

AUKTION 13.06.2008 17:22

Ölgemälde geht für über 900'000 Franken weg

Bei einer Auktion der Galerie Fischer in der Stadt Luzern sind zwei «internationale Preisrekorde» erzielt worden. Es handelt sich dabei um Zuschläge für ein Dahl-Gemälde sowie für eine Bronzeskulptur des Luzerner Künstlers Rolf Brem.



«Dresden im Mondlicht» von Johan Christian Clausen. (Bild pd)

Das 37,5 x 57,5 cm grosse Ölgemälde «Dresden im Mondlicht» des Künstlers Johan Christian Clausen Dahl (Bergen 1788 – 1857 Dresden) brachte 916'100 Franken ein – dies bei einer Wertschätzung von 200'000 Franken, wie es in einer Medienmitteilung der Galerie heisst.

Auch die «Tänzerin» des Luzerners Rolf Brem (geb. 1926) wechselte für ein Vielfaches des Schätzwerts den Besitzer: Die knapp 60 cm hohe Bronze-Figur ging für 52'020 Franken (Schätzung: 12'000 Franken) weg.

scd

Link zum Artikel:

http://www.zisch.ch/navigation/top_main_nav/detail.htm?client_request_className=NewsItem&client_request_contentOID=281856

© Neue Luzerner Zeitung AG



Nach Alexander Calder „L'Elephant noir, im Sockel in Ligatur monogrammiert „CA“, Bronze, ca. 33 x 55 cm (8.000/12.000 CHF). Fischer, Luzern, 11.-13.06.2008

Italienische Prinzessin

Fischer, Luzern

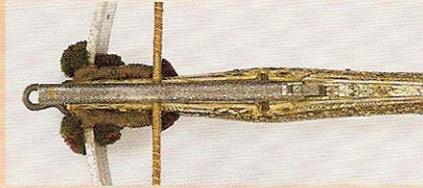
Mit Gemälden von Hans Purrmann, Johan Christian Dahl oder Peter Paul Rubens, einer Bronze von Markus Lüpertz oder einer Türmchenuhr von Martin Käppelin werden in Luzern bei der Galerie Fischer zwischen 11. und 13. Juni drei große Auktionsbereiche abgesteckt. Nicht umhin kommt man innerhalb der Altmeister-Offerte das Bildnis einer italienischen Prinzessin hervorzuheben, das Peter Paul Rubens zugeschrieben wird. Mit dem Hinweis der Herkunft – bis circa 1870 soll sich das Ölgemälde im Palazzo Marchesa Spinola in Genua befunden haben – ergibt sich auch die Annahme, bei der Dargestellten könnte es sich um eine Person aus der Familie Spinola handeln, die Rubens während seines Aufenthalts in Italien porträtiert hat (250.000/350.000 CHF). Johan Christian Dahl fand seine Motive in der Umgebung von Dresden. Immer wieder malte er die Elbe und die Stadt im Mondlicht, das er in subtilen Abstufungen einzufangen verstand. Sein Gemälde „Dresden bei Mondlicht“ zeigt die große Vollkommenheit, die der Romantiker in der Gestaltung der Mondscheinlandschaft erreichte (200.000/300.000 CHF). Städte und Landschaften faszinierten auch den vielgereisten Hans Purrmann. Seine „Olivenbäume auf Ischia“ offenbaren nicht nur seine Leidenschaft für das südliche Flair, sondern bestätigen ihn auch aufgrund des meisterhaften Umgangs mit der Farbe als den wichtigsten Vertreter des deutschen Kolorismus (300.000/400.000 CHF). Exemplarisch für den Bereich Möbel und Kunstgewerbe sei eine Berner Schreibkommode mit Schubladenaufsatz aus der Mitte des 18. Jahrhunderts erwähnt (120.000/150.000 CHF), ebenso wie eine Luzerner Türmchenuhr von Martin Käppelin von 1680 für 65.000/75.000 CHF.

TELEFON | +41(0)41/4181010
INTERNET | www.fischerauktionen.ch

AUCTION REPORTS

GALERIE FISCHER
Luzern, Switzerland,
11-13 September

As the oldest Fine Art auction house in Switzerland, Galerie Fischer offered a very high quality selection once again. The bidders came again from all over the world and there was a strong international participation in the sale via telephone. A special highlight was a complete Gothic suit of armour, from Nuremberg, c.1470-80 which sold at CHF148,200 (including buyer's premium). Its value is evident in comparison to a German half armour, from c.1550-60 which went for a fraction of that at CHF25,960. A Japanese matchlock gun (see Clive Sinclair's feature on Japanese matchlocks in CAAM XIV issue 6), probably partly 17th/19th century, fetched CHF16,520, incl. buyer's premium. A German barrel crossbow from Slurbow, c.1580 sold at CHF55,680. The complete auction catalogue with complete results is available online at www.fischerauktionen.ch.

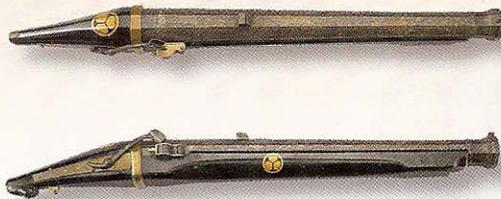


German barrel crossbow from Sturbow,
c.1580, sold for CHF55,680

German half armour,
c.1550, sold for
CHF25,960



Full Gothic armour
c.1470, from Nuremberg:
CHF148,200



17th/19th century Japanese matchlock: CHF16,520



Nicht nur für den Samurai

Das Schweizer Spezialhaus für antike Waffen jedweder Zeit und Art widmet sich auch dem japanischen Kampfgerät, schon gleich, wenn es sich um ein edel verziertes Schwertstichblatt handelt, das schützende Glied zwischen Griff und Scheide, das zudem Auskunft über Reichtum, Einfluss und kämpferisches Geschick seines Besitzers gibt und das kunsthandwerkliche Können des Schmieds augenfällig demonstriert. Das Konvolut von zwölf Tsuba aus dem 17. bis 19. Jahrhundert bietet einen gelungenen Querschnitt bei moderatem Ansatz.

TAXE 1800 sfr

AUKTIONSHAUS Fischer, Luzern

TERMIN 11.–13. September

LUZERN / 11.-13. SEPTEMBER

Für den Festungskrieg

Das bei Fischer versteigerte Konvolut von zwölf Tsuba aus dem 17. bis 19. Jahrhundert (Abb. Titel *KuA* 17) konnte seine Taxe duplettieren und ging für 3600 sfr in neue Sammlerhände. Seltener ist da schon ein japanisches Luntenschloss-Wallgewehr (Teppo) mit Kaliber 32 mm, das insbesondere für den Festungskrieg verwandt wurde (Zuschlag 15 000 sfr, Taxe 10 000 sfr). Der dicke Oktogonallauf wurde wohl im ausgehenden 17. Jahrhundert gefertigt, auf dem silber- und goldtauschierten Dekor sind Drachen, Zweige und Blätter zu erkennen. Die schwarz lackierte Holzschäftung stammt aus dem 19. Jahrhundert, dreimal ist in Gold das Kennzeichen (Mon) des mächtigen Tokugawa-Clans aufgemalt, einer Shōgun-Dynastie, die das Tokugawa-Bakufu (auch Edo-Periode, 1603–1867) begründete. Die Herrschaft der Tokugawa zeichnete sich vor allem durch ihre für die japanische Geschichte sehr lange Dauer aus, über zweihundert Jahre lang waren sie an der Macht.

Seltene Gläser

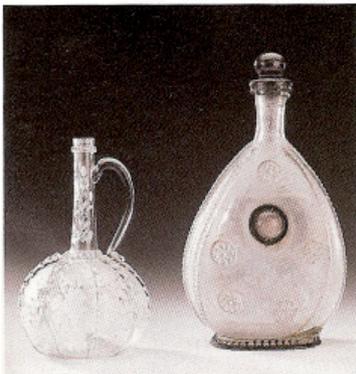
Fischer, Luzern, Nachbericht und Vorschau auf die kommende Waffenauktion

Schwerpunkte der Fischer-Auktionen in Luzern sind traditionellerweise Gemälde aller Schulen und Epochen für Budgets jeglicher Grösse. So auch an der Juni-Vente, bei der die Kundschaft gleich mit drei voluminösen und reich illustrierten Katalogen überrascht worden ist. Zwei davon widmeten sich ausschliesslich der darstellenden Kunst, der schwere Hauptkatalog propagierte ein Angebot, das von Antiken über Silber, Uhren, Mobiliar und vielem mehr reichte.



Pokal, Potsdam 1720–1730, Gravur Medaillon Friedrich Wilhelm und Gemahlin, 1500 (1500/2500).

Für das ausgesprochen reizvolle Gemälde «Dresden im Mondlicht», das den Spezialkatalog alter Gemälde zierte, konnte bei einer Taxe von CHF 200'000/300'000 ein Resultat von 800'000 (alle Preise plus Kommission) erzielt werden, der bisherige Weltrekord für Werke des Künstlers Johann Christian Clausen Dahl (1788–1857), eines der bedeutendsten deutschen Romantiker. Ebenfalls einen Spitzenpreis ergab es in der Sparte Mobiliar. Hier wurde für die prachtmode beim Schatzpreis von 50'000/60'000 der Zuschlag von 103'000 erzielt. Merkwürdigerweise machten wir andernorts die hablichen Luzerner Sammler einheimischen Kulturgutes schlapp. Die einzigartige Türchenuhr von Martin Käppelin – ein Stück,



Links Kugelbauchflasche, Niederlande, 17. Jh., Zuschlag CHF 1200 (Taxe 500/600), rechts Tropfenflasche, Deutschland, 17. Jh., 2200 (50/100).

Rechts: Serie von sieben bemalten Flühl-Glasflaschen, 18. Jh., Zuschläge 460 bis 1400 (Taxen 250/350 bis 600/800).



Unten: Dessertschale, um 1790, Bleikristall, reich beschliffen, 1800 (1500/2000).



Glanzlucht aus der kommenden Waffenauktion: Handmörser für Berittene, Bern um 1720, mit Wappen der Patrizierfamilie Wurtemberg, Taxe 25'000/35'000.

wie es selten auf dem Markt angeboten wird – konnte nicht verkauft werden! Wo eigentlich sind die kulturbewussten reichen Luzerner geblieben, die es zweifellos gibt?

Werfen wir nun einen Blick auf die bedeutende Glassammlung, die von Fischer ver- 345 meist exquisiten Stücken stellt grosse pekuniäre Anforderungen an die Sammlerschaft. Letztere wetzt natürlich für einzelne Stücke die Messer. Die Gefahr bei einem so schönen Angebot besteht jedoch, dass rasch eine Sättigung eintritt und die Verkäufe stagnieren. So konnten etwa 55% der ausgerufenen Lots verkauft werden.

Ein starkes Standbein bei Fischer sind Waffenauktionen, hier gehört das Luzerner Haus zu den internationalen Marktführern. Die nächste findet vom 11. bis 13. September statt. Angeboten werden Stangen-, Griff-, Schuss- und militärische Ordonnanzwaffen. Ferner Harnische und Rüstungsteile, Uniformen, Schützenobjekte, asiatische und afrikanische Waffen, Militaria in Bildern, Grafik und Büchern.

Galerie Fischer Auktionen AG, Auktion Antike Waffen und Militaria, 11.–13. September 2008 (Vorschau 1.–8. September), Haldenstrasse 19, 6006 Luzern, Tel. 041 418 10 10, www.fischerauktionen.ch.

URL: http://www.welt.de/welt_print/article2561271/Der-moderne-Jedi-Ritter-liebt-das-Aesthetische.html

Der moderne Jedi-Ritter liebt das Ästhetische

Von Marion Zipfel 11. Oktober 2008, 03:32 Uhr

Wie jeden September kamen bei der Galerie Fischer Auktionen in Luzern ganz besondere Sammelobjekte unter den Hammer. "Kaum ein anderer Gegenstand hat die Entwicklung der Menschheit so entscheidend beeinflusst wie die Waffe. In ihre Entwicklung floss über die Jahrhunderte hinweg viel Erfindungsgeist und Wissen. die jeweiligen Gerätschaften spiegeln also das aktuelle handwerkliche und künstlerische Können einer Zeit und einer Gemeinschaft wieder. Sie sind daher wichtige Zeitzeugen und bedeutsames Kulturgut" mein Kuno Fischer.

Griffwaffen, Stangenwaffen und Rüstungen aus vergangenen Zeiten gehören nicht unbedingt ins Beuteschema des gemeinen Sammlers - aber der Erfolg der Auktion Antiker Waffen und Militaria 2008 in der Galerie Fischer bestätigt, dass dieses Sammelgebiet nach wie vor Interessenten aus aller Welt anlockt. Nebst Bieterern aus Mittel- und Westeuropa sind heuer verstärkt die Sammler aus Osteuropa und Russland vertreten, aber auch die Amerikaner beteiligten sich wieder mehr als in den Jahren zuvor.

Dabei lassen sich laut Kuno Fischer die modernen Jedi-Ritter grob in drei verschiedene Gruppen aufteilen: "Ein Teil der Sammler setzt den Schwerpunkt bei der Auswahl der Objekte auf die jeweilige historische Bedeutung einer Waffe, ein anderer auf deren künstlerische Besonderheiten, also die Verzierungen und die Feinarbeit. Zu einer dritten, eher kleineren Gruppe gehören diejenigen, die sich für die technischen Aspekte interessieren." Zu welcher Gruppe der neue Besitzer des gotischen Feldharnisches, Nürnberg, um 1470/90, zählt, sei dahingestellt. Immerhin war ihm das Eisenteil, bestehend aus Panzerhemdfragment, aufschlächtigem Visier, (lässt den Augenschlitz offen), abfallendem spitzen Nackenschutz, Kniekacheln und Scharniere für die Fersenteile- um nur einige Einzelteile zu nennen - 148. 00 Schweizer Franken (brutto) wert, brutto. Naturgemäß hatte der Halbharnisch, Eisen geschwärzt, deutsch, um 1550/60 weniger zu bieten- hier fielen lediglich 25 960 Franken (brutto) an. Technische wie künstlerische gleichermaßen Aspekte kamen wohl beim Luntenschloss-Wallgewehr, japanisch um 1700 (Schäftung aus dem 19. Jahrhundert) zum Tragen. Dicker Oktogonallauf, Kaliber 32 mm. Die Drachen, Zweige und Blätter sowie das Kennzeichen des Tokugawa Clans erkennen ließ. Es wurde für 16 520 Franken brutto verkauft.

Kulissenarmbrüste aus dem 16. Jahrhundert sind extrem selten, damit kann man Kugeln und spezielle Bolzen verschießen. So lässt sich mit der versteigerten Kulissenarmbrust, deutsch, Ende 16. Jahrhundert, vielleicht sogar heute noch ein Apfel vom Kopf holen. Preis: 55 680 Franken brutto.

Auktionen VORBERICHTE INTERNATIONAL



links: Gotischer Feldharnisch, Nürnberg, um 1470/90; Fischer, Luzern (120/150 000 sfr)
rechts: Innenansicht eines Gutsitzes mit korsischer Sammlung (Sotheby's, Amsterdam)



BASEL

mandelförmigen Augen, klassischer gerader Nase, geschwungenen Lippen und das Gesicht in Wellen umrahmendem Haar zeigt sich der griechisch-alexandrinische fast lebensgroße Marmorkopf einer Frau, 2.–1. Jh. v. Chr., aus der Sammlung Funcke-Auffermann (Aufrufpreis 86 000 sfr).

Aus der einen großen Teil des Angebots stellenden, in den 1950er Jahren entstandenen Sammlung Ch. Loch aus Rheinland Pfalz mit einer Anzahl von Prunkgefäßen der westgriechischen Kultur des 4. Jh. v. Chr. stammt eine kolossale – 56 cm im Durchmesser – Lekane (flache Henskelschale) des Malers der Stuttgartgruppe, um 310 v. Chr. Die sehr gut erhaltene rotfigurige Malerei zeigt eine Szene mit Zeus in einer von Nike gelenkten heranpreschenden Quadriga (Aufrufpreis 68 000 sfr). Aus derselben Sammlung kommt eine seltene Wanne aus dem in römischer Zeit kostbaren vulkanischen Gestein Porphyrt. Ein großartiges Beispiel architektonischer Gestaltung im Kleineren, wenn auch 227 cm lang, ist der marmorne Sarkophagdeckel in Form eines Satteldachs mit Rundschild im Pediment, Palmettenakroteren und Löwenköpfen als Wasserspeiern, römisch, 3. Viertel 3. Jh. n. Chr. (Aufrufpreis 110 000 sfr).

Aus derselben kleinen, aber exquisiten holländischen Sammlung ausgesuchter Skulpturen kommt eine römische Herakles-Gruppe aus Marmor, um das 1. Jh. n. Chr. Herakles ist hier als

kindlicher und dennoch muskulöser Halbgott auf einem Löwenfell kniend im bewegten Ringkampf mit den Schlangen der Hera mit fein ausgearbeiteten Details dargestellt (Aufrufpreis 86 000 sfr).

LUZERN

Harnisch und Wikingerschwert 11.–13. 9.

Für die Liebhaber von Waffen, Rüstungen und Militaria sind die entsprechenden Auktionen im Haus **Fischer** ein wichtiger Termin. Und auch diesmal gibt es während der dreitägigen Versteigerung Interessantes anzukündigen. Zu den Highlights gehört eine Prunkradschlosspistole aus München, um 1620, vom berühmten Büchsenmacher Sadeler. Der reiche Eisenschnitt auf vergoldetem Grund zeigt Rankenwerk, Jagdszenen, Adelskrone, Putto und Löwenjagd (50/80 000 sfr). Eine ebenfalls deutsche Radschlossbüchse, um 1670, weist reichen Dekor mit figürlicher und floraler Reliefschnitzerei und Perlmuttermedaillons auf dem Schaft auf (14/18 000 sfr). Eine Kulissenarmbrust, deutsch, um 1580, zeigt Ornamente und Jagdszenen in den Beineinlagen (18/24 000 sfr). Nicht nur für eine Ritterburg von dekorativem und historischem Interesse ist ein kompletter Feldharnisch, Nürnberg, um 1470/90

(120/150 000 sfr). Wer weniger ausgeben will, kann für 12/15 000 sfr einen ebenfalls aus Nürnberg stammenden Halbharnisch, um 1550/60. erwerben.

Wie sahen die Waffen der Wikinger aus? Fischer kann mit einem gut erhaltenen Wikingerschwert aus dem 9. Jh. aufwarten. Die Waffe ist aus Eisen mit silbertauschierten Zickzackmuster (10/15 000 sfr). Aus Japan stammt ein Luntenschloss-Wallgewehr (Teppo), Lauf wohl Ende 17., schwarz lackierte Schäftung 19. Jh., mit gold- und silbertauschiertem Dekor (10/14 000 sfr). Eine Rarität ist auch ein Handmörser mit Bronzerohr, eine Waffe für Berittene mit dem Wappen des Berner Geschützgießers Johann Rudolf Wurstemberger, um 1720 (25/35 000 sfr). Das Bernische Historische Museum weist unter seinen 14 Handmörsern ein Exemplar mit dem Wappen Wurstemberger auf.

AMSTERDAM

Marktfisches vom Adel 29./30. 9.

Diese Versteigerung von oft jahrzehntelang in privaten Häusern, Schlössern oder Museen verborgener Kunst und Antiquitäten bei **Sotheby's** verspricht Marktfische. In einem eigenen Katalog sind die Gemälde und →

URL: http://www.welt.de/welt_print/article1651770/Russen_pluendern_die_Schweiz.html

Russen plündern die Schweiz

Von Marion Zipfel 9. Februar 2008, 04:00 Uhr

Das Publikum auf den eidgenössischen Auktionen wird internationaler

Die Versteigerung des geheimnisvollen Portraits eines Pariser Künstlers bei Koller in Zürich rüttelte zum Ende des Jahres 2007 die Kunstwelt nochmals wach. Der Künstler Alberto Giacometti, hatte dies etwa fünf Jahre vor seinem Tod gemalt, in dieser Zeit hatte er eine heftige Affäre mit seiner späten Muse Caroline, einer Geliebten aus dem Rotlichtmilieu. In dieser äußerst kreativen Phase schuf der von Krankheit gezeichnete Künstler Bildnisse von großer Intensität, von denen eine geheimnisvoll-düstere Aura, eine Todesahnung ausgeht.

Das Porträt des Pierre Josse aus dem Jahre 1961 ist ein charakteristisches Werk dieser Zeit - und dennoch ungewöhnlich. Meist wählte Giacometti vertraute Motive aus seiner engsten Umgebung: seine Frau, Geliebte, Mutter und vor allem seinen Bruder Diego. Pierre Josse dagegen war ein Freund, ein französischer Bildhauer und Bankier, dessen Person geheimnisvoll bleibt. Möglicherweise traf Giacometti ihn schon im Umkreis der Pariser Surrealisten in den 1930er Jahren. Sicher ist, dass er sich mit ihm immer lebhaft über Bildhauerei austauschte. Die tiefe Verbundenheit, die die beiden gehabt haben müssen, spricht aus dem intensiven Blick des Portraitierten, der fast in den grauen Nebelschwaden entschwindet. Auf 1,8 bis 2,8 Mio. Franken geschätzt, erzielte das Gemälde einen Preis von 3,01 Mio. und konnte damit den höchsten Zuschlag des vergangenen Jahres bei Koller für sich verbuchen. Insgesamt verbuchte das Auktionshaus 2007 einem Rekordumsatz von 110 Mio. Franken.

Die Kundschaft ist internationaler geworden, konnte man in Zürich vor einigen Jahren hauptsächlich Landsleute begrüßen, sind heute nur noch 38 Prozent der Käufer aus der Schweiz, neben den EU-Ländern (42 Prozent) kommen die kaufkräftigen neuen Kunden, die den viertgrößten Markt der Welt "plündern", vor allem aus Russland, den Ländern des Nahen Ostens und Asien. Heuer feiert Koller sein 50-jähriges Firmenbestehen, man darf auf das Jubiläumsjahr 2008 gespannt sein.

Aber auch die anderen Schweizer Auktionshäuser setzten Höchstmarken. Zum vierten Mal in Folge erzielten Sotheby's Zürich einen Weltrekord für Ferdinand Hodler. 10,9 Mio. Franken brutto brachte im Juni 2007 eines seiner Hauptwerke, der "Genfersee von Saint-Prex aus". Mit den Auktionen im Juni und November 2007 und einem Gesamtergebnis von mehr als 41 Mio. Franken bestätigten Sotheby's damit kurzfristig die Führung bei Schweizer Kunst. Bis im Dezember 2007 bei Christie's Zürich neben Giovanni Giacomettis wiederentdecktem Meisterwerk "Die Mutter" (3,24 Mio. Franken) und Ferdinand Hodlers Seelandschaft im Berner Oberland "Thunersee mit Stockhornkette im Winter", 1912, (3,84 Mio. Franken) unter den Hammer kamen. Christie's erzielten auch dadurch ein Gesamtjahresumsatz von 43,9 Mio. Franken und übernahmen die erste Position bei Schweizer Kunst.

Kornfeld, Bern, konnte unterm Strich zwar nicht mithalten, erzielte aber mit der ja nur einmal jährlich stattfindenden Auktion ein respektables Ergebnis - mehr als 30 Mio. Franken (ohne Aufgeld). Bei der klassischen Moderne wurden gleich drei Gemälde aus dem Spätwerk Marc Chagalls über der Marke von 1,0 Mio. Franken zugeschlagen. Und auch hier spielte Alberto Giacometti wieder die erste Geige. Sein auf 400 000 Franken geschätzter Gips "Homme et

Femme. Couple couché" aus dem Jahre 1927 schnellte auf 2,1 Mio. Franken.

Das älteste Auktionshaus der Schweiz, die Galerie Fischer in Luzern, behauptete sich in ihrem 100. Jubiläumsjahr erneut als erste Adresse für bedeutende antike Waffen und Militaria.

Nun auf der Spur des „heiligen Rochus“

Geschichtsverein möchte weitere Altartafel wieder nach Torgau holen

Von FRANK LEHMANN

Torgau (TZ). Mit einer tollen Aktion und dank des Entgegenkommens verschiedenster Seiten konnte ein wertvolles Kunstwerk nach 64 Jahren wieder nach Torgau geholt werden. Dabei handelt es sich um die Festtagsseite einer Altartafel mit der Darstellung des „heiligen Nikolaus von Bari“. Sie stammt aus der Kirche des Franziskanerklosters und war Bestandteil eines Flügelaltars. Auf der Gegenseite, die abgespalten wurde, befand sich die Darstellung des „heiligen Rochus“. „Diese dürfte sich noch in Privatbesitz in der Schweiz befinden. Vielleicht können Sie, Herr Fischer, uns ja noch einmal behilflich sein“, wandte sich Dr. Jürgen Herzog, Vorsitzender des Torgauer Geschichtsvereins, an den Geschäftsführer des gleichnamigen Auktionshauses in Luzern. Der war nämlich am Donnerstag nach Torgau gekommen, um den heiligen Nikolaus wohlbehütet in seiner alten Heimat zu wissen.

Hintergrund

1873 begannen engagierte Torgauer alle noch auffindbare sakrale Kunst und sonstige museale Gegenstände für eine Sammlung „Torgauer sächsischer Altertümer“ zu retten. Dabei wurde auch diese Altartafel geborgen. Sie erscheint in den Katalogen von 1896 und 1931 als Bestand des Torgauer Museums, das sich im Besitz

des Torgauer Altertumsvereins befunden hat. Bereits seit 1900 ist die Altartafel in der wissenschaftlichen Literatur als Werk aus der Werkstatt Lucas Cranach d. Ä. bekannt.

Als 1945 Torgau als Festung verteidigt werden sollte und evakuiert wurde, war die Sammlung des Torgauer Altertumsvereins im Torgauer Schloss dem Zugriff und der Begehrlichkeit verschiedenster Seiten ausgesetzt. Etwa 90 Prozent der im Bestandsverzeichnis des Museums nachweisbaren Kunst- und sonstigen Gegenstände wurden entwendet. Dazu gehört auch die beidseitig bemalte Altartafel mit dem hl. Nikolaus von Bari auf der Festtagsseite und dem hl. Rochus als Pilger auf der Werktagsseite.



Ekkehard und Hildegard Saretz ließen eine historische Truhenorgel erklingen.

den Erfolg erreicht“, berichtete Dr. Fischer. Praktisch im gleichen Atemzug wurde auch der Bundestagsabgeordnete Manfred Kolbe beim Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst und den Staatsminister des Bundes für Kultur und Medien aktiv eingeschaltet. Schließlich aber war es der Geschäftsführer der Ernst-von-Siemens-Kunststiftung, Prof. Dr. Joachim Fischer, der die Finanzierung zum Erwerb des Kunstwerks garantierte. Bereits am 6. November sagte das Auktionshaus Fischer ver-

Cranach-Spezialist Dr. Dieter Koepplin aus Basel machte schließlich die entscheidende Entdeckung. Am 17. Oktober informierte er den Torgauer Geschichtsverein, dass die Tafel des hl. Nikolaus am 12. November im Auktionshaus Fischer in Luzern versteigert werden soll. Dank dieser Information wurde man in Torgau sofort aktiv, schaltete die Öffentlichkeit über Presse, Funk und Fernsehen ein. Gleichzeitig liefen Bemühungen, um Geldgeber für den Rückkauf zu gewinnen. Dr. Kuno Fischer, Geschäftsführer des Auktionshauses in Luzern, reagierte prompt, nahm die Tafel aus der Auktion und ermöglichte Kaufverhandlungen mit der Besitzerin. „Wir haben keinerlei Druck aufgebaut, sondern mit viel Feingefühl

Auszug aus der Verlustliste der Bestände des Torgauer Museums

- Holzrelief eines Altars der ehemaligen Franziskanerkirche Torgau (um 1480)
- Heiliger Rochus (Altarflügel um 1520)
- Christus am Kreuz Altargemälde (18. Jh.)
- Porträt Johann Walter
- 16 Innungsläden mit dazugehörigen Archivalien
- Urkunden des Kirchenarchivs
- Urkunden mit Unterschriften der Kurfürsten
- Torgauer Wappenbrief (1514)
- Glossenhandschrift zum Sächsischen Landrecht

bindlich die Verkaufsbereitschaft zugunsten des Torgauer Geschichtsvereins zu. Gleichzeitig verzichtete die Galerie auf das ihr zustehende Käuferaufgeld in Höhe von 8 200 Euro. Der Abschluss des Kaufvertrages erfolgte zum 1. Dezember 2008. Mit einer Fleißarbeit wurden umgehend die Finanzierung und der Transport nach Torgau abgewickelt.

Zu Dank verpflichtet

„Es ist sicherlich ungewöhnlich, innerhalb von nur zehn Tagen nach der uns vorliegenden Information schon eine verbindliche Finanzierungszusage vorliegen zu haben. Sehr dankbar sind wir der Ernst-von-Siemens-Stiftung, auch für die völlig unbürokratische Abwicklung des Finanzierungsgeschehens. Und sicherlich ist auch sehr ungewöhnlich, dass sich ein Auktionshaus so intensiv um die Rückführung bemüht und auf ein Käuferaufgeld in beachtlicher Höhe verzichtet hat“, erklärte Dr. Jürgen Herzog bei der Feier zur Rückkehr der Tafel. Er drückte die Hoffnung aus, dass auch alles übrige verloren gegangene Museumsgut noch vorhanden ist. Dass vieles von den wertvollen Stücken wieder aufgefunden und zurückgegeben wird.

frank.lehmann@haus-der-presse.de
Telefon 03421 7210x25



Der heilige Nikolaus zurück in Torgau.

Fotos: TZ/Lehmann

Galerie Fischer

Anker für Rekordpreis verkauft

In der Galerie Fischer wurde gestern ein Ölgemälde von Albert Anker zum Rekordpreis von 2 Millionen Franken versteigert. So teuer war noch nie ein Bild in Luzern.

VON ROGER RÜEGGER

Ein Raunen geht um 18.15 Uhr durch den Auktionsaal der Galerie Fischer in Luzern. Soeben hat Auktionator und Galerieinhaber Kuno Fischer einem Bieter am Telefon den Zuschlag für das Ölgemälde «Der alte Feissli mit Kind auf Ofenbank» gegeben – für 2 Millionen Franken.

«Voilà, ein wunderbares Werk. Das hat seinen Preis», sagt Fischer, gleich nachdem er den Hammer niedersausen liess, trocken, aber offensichtlich zufrieden. Für das Bild von Albert Anker (1831–1910) haben drei Leute am Telefon mitgebieten – und wie. «Die haben einander richtig stark Konkurrenz gemacht», sagt Fischer eine halbe Stunde nach der Auktion.

Auktionator verrät nichts

Der Kampf der Kunstsammler war kurz, aber heftig. Das Mindestgebot von 800 000 Franken haben sie beinahe im Sekundentakt hochgetrieben und schon nach kurzer Zeit die neue Rekordmarke erreicht. Sehr zur Freude von Kuno Fischer. «Dies zeigt uns jetzt wieder einmal, dass wir und damit auch



Galerie-Inhaber Kuno Fischer neben dem «Alten Feissli» von Albert Anker. BILD PIUS AMREIN

Luzern im internationalen Wettbewerb mithalten können.» Der alte Feissli ist damit das teuerste Bild, das je in Luzern verkauft wurde. Und ausserdem sind die 2 Millionen Franken der zweithöchste Preis, der jemals für ein Werk von Albert Anker bezahlt wurde. Laut Fischer hat nur das Gemälde von einer Kartenlegerin einen noch höheren Preis erzielt.

Wer nun aber der neue Besitzer des Anker-Gemäldes aus dem Jahre 1898 ist, verrät Kuno Fischer nicht. Immerhin so viel: «Der alte Feissli mit Kind bleibt in der Schweiz. Und es kommt in

eine bedeutende Privatsammlung.» Die Frage, ob es vielleicht in die grösste Anker-Privatsammlung, nämlich in jene von Ex-Bundesrat Christoph Blocher kommt, lässt Fischer unbeantwortet. «Die bisherigen Besitzer werden sich aber auf alle Fälle freuen, wenn ich ihnen sage, wo der alte Feissli seinen neuen Platz bekommt», ist Fischer überzeugt.

Seit 1962 in Luzerner Sammlung

Das Bild war seit 1962 im Privatbesitz einer Luzerner Sammlerfamilie. Die Nachricht hat Fischer diesen Leuten

EXPRESS

- Der alte Feissli mit Kind auf Ofenbank wird an einen Schweizer verkauft.
- Nur einmal wurde für ein Werk von Anker ein höherer Preis erzielt.

gestern im Verlauf des Abends überbracht. Feiern und auf den Rekordpreis anstossen mochte Fischer aber vorerst nicht. Denn die Auktion läuft noch bis am 17. November. Danach, ja danach werde man sich wohl etwas Zeit nehmen und den Erfolg geniessen.

Im Vorfeld der Kunstauktion haben neben einer Handvoll Schweizer Sammlern auch ein Amerikaner und ein deutscher Sammler ihr Interesse an dem bedeutenden Schweizer Kunstwerk bekundet. Diese Leute haben sich aber laut Fischer kurzfristig zurückgezogen. Der alte Feissli mit Kind auf Ofenbank erhielt zwar für 2 Millionen Franken den Zuschlag, der effektive Preis beträgt aber zusammen mit einem bei Auktionen üblichen Aufpreis exakt 2 284 100 Franken.

An dem Bild hat nicht nur der neue Besitzer Freude. Zwei ältere Damen im Auktionsaal waren lange bevor das Werk mit der Nummer 1313 versteigert wurde, aufgeregt. «Bin gespannt, für wie viel es rausgeht?», sagte die eine Frau und klopfte sich nach dem Zuschlag auf die Oberschenkel.

Anker-Gemälde

Anker geht für 2 Millionen weg

rg. In der Galerie Fischer ist gestern ein Bild von Albert Anker für 2 Millionen Franken versteigert worden. Noch nie wurde in Luzern für ein Kunstwerk ein so hoher Betrag bezahlt. Das Bild wurde von einem Schweizer Sammler am Telefon ersteigert. **Seite 18**

Sie sind hier: [newsXL](#) :: [Kultur](#) :: [Kunst](#) :: [Cranach-Altar kehrt nach Torgau zurück](#)

CRANACH-ALTAR KEHRT NACH TORGAU ZURÜCK

29.01.09



Torgau (ddp) Nach mehr als 60 Jahren bekommt das sachsen-anhaltinische Torgau eine Altartafel aus der Werkstatt von Lucas Cranach dem Älteren (1472-1553) zurück.

Torgau (ddp). Nach mehr als 60 Jahren bekommt das sachsen-anhaltinische Torgau eine Altartafel aus der Werkstatt von Lucas Cranach dem Älteren (1472-1553) zurück. Das Kunstwerk war 1945 entwendet worden, wie die Galerie Fischer Auktionen am Donnerstag in Luzern mitteilte. Die Tafel wurde zwischen 1518 und 1520 für die Franziskanerkirche Torgau gemalt und zeigt unter anderem den Heiligen Nikolaus von Bari.

In den 80er Jahren ging das Kunstwerk nach einer Auktion in die Schweiz und sollte jetzt auch bei Fischer angeboten werden. Nach Hinweisen auf den Raub des Kunstwerks 1945 hatten sich der Torgauer Geschichtsverein und die Eigentümerin zusammengesetzt und erreicht, dass der Altar wieder nach Torgau überführt wird. Rechtlich gehört der Altar der Ernst-von-Siemens-Stiftung, die das Geld für den Kauf bereitstellte und das Werk als Dauerleihgabe an den Torgauer Verein weiterreichte.

Cranach gehörte neben Albrecht Dürer und Hans Holbein zu den bedeutendsten Künstlern des 16. Jahrhunderts in Deutschland.

ddp/lmh/han

AUKTIONEN

VOR- UND NACHBERICHTE / MARKTNOTIZEN / TERMINE

GESCHÄTZT Paris war im 18. Jahrhundert das Zentrum für die Produktion von Luxusmöbeln schlechthin. Meisterebenisten wetteiferten um die Gunst der adeligen Klientel mit einer Vielzahl kostbarer, raffinierter und neuartiger Modelle. Bei den Sitzmöbeln zum Beispiel wurde eine ganze Reihe neuer Formen entworfen, darunter die niedrig gelagerte Marquise, eine Art schmales Kanapee für zwei Personen. Solch eine Marquise (Abb., Buche, 109 x 125 x 65 cm, Taxe 600 000 sfr), außerordentlich reich dekoriert und vergoldet, offeriert Fischer, Luzern, in seiner Auktion mit Kunst und Antiquitäten vom 12. bis 17. November. Das Schnitzwerk aus eingerollten Akanthusblättern, Früchtgirlanden und Wellenmäandern weist auf eine Entstehung um 1770 hin. Als ausführende Ebenisten des ungemarkten Möbels kommen Nicolas Heurtaut (1721–1771) und Nicolas-Quinibert Foliot (1706–1776) in Frage, beides renommierte Stuhlschreiner, die auch das Königshaus belieferten und von der 1743 eingeführten Stempelpflicht ausgenommen waren.



LUZERN-TORGAU / 29. JANUAR

Rückkehr nach 64 Jahren

Die am 12. November bei Fischer angebotene Altartafel von Lucas Cranach d. Ä. (Abb., 84 x 29 cm, Taxe 60 000 sfr) ist nach Torgau zurückgekehrt. Das Ölgemälde war 1945 unrechtmäßig aus der Sammlung des Torgauer Altertumsvereins entwendet worden, als das Schloss belagert wurde und daraufhin evakuiert werden musste, wie auch fast der gesamte Rest des damaligen Bestandes. Dank des Basler Kunsthistorikers Dieter Koeplin wurde der Torgauer Geschichtsverein auf die Tafel aufmerksam. Er hatte sie in dem Katalog des Auktionshauses erkannt und dem Verein einen Hinweis gegeben. Der Vorsitzende Jürgen Herzog informierte die Galerie, die das Werk sofort aus der Auktion nahm und zwischen Einlieferer und Verein vermittelte. Die Rechtslage war klar, denn der Eigentümer hatte die Tafel Anfang November 1979 bei Koller in Zürich ersteigert und dadurch einen gutgläubigen Eigentumswerb getätigt, der sowohl in Deutschland als auch der Schweiz geschützt ist. Bereits am 1. Dezember konnte dann ein Kaufvertrag unterschrieben werden und die Tafel ging für 35 000 sfr an den Verein. Unterstützung bekamen die Torgauer von der Galerie Fischer, die auf ihr Aufgeld

in Höhe von 8200 sfr verzichtete, von dem Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, dem Bundesstaatsministerium für Kunst und Medien, der Kulturstiftung der Länder, der Kulturstiftung des Freistaates Sachsens und von der Ernst von Siemens Kunststiftung. Die Altartafel wurde zwischen 1518 und 1520 für die Torgauer Franziskanerkirche (heute Aula des Johann-Walter-Gymnasiums) gemalt und ist mit dem Hl. Nikolaus von Bari eine Tafel der Alltagsseite des Altars. Ihre Rückseite mit dem Heiligen Rochus wurde zwischen 1945 und 1979 abgetrennt und ist, wie auch alle anderen Tafeln des Flügelaltars noch verschollen, es wird aber vermutet, dass sie sich in Schweizer Privatbesitz befindet. Der Altar findet in der Beschreibung des Archidiacons Johann Theodor Lingke 1764 Erwähnung, anhand derer überhaupt eine Rekonstruktion möglich ist, und wurde 1873 von engagierten Bürgern geborgen und damit Teil der „Torgauer sächsischen Altertümer“.



LUZERN / 12.–17. NOVEMBER

Zweiter Platz

Ein schönes Schweizer Genremotiv mit Öhi und kleinem Buben auf der Ofenbank bescherte Fischer in der großen Herbstauktion ein allerdings nicht ganz unerwartetes Top-Ergebnis. Mit einem Gebot von 2 Mio sfr setzte sich ein Schweizer Privatsammler durch – und das Haus konnte den im internationalen Markt zweithöchsten Preis für ein Gemälde von Alfred Anker verbuchen.

Fischer, Luzern: Aus Pariser Salons

Moderne und zeitgenössische Kunst, Gemälde alter Meister und des 19. Jhs., Schweizer Kunst, russische Kunst, Möbel, Kunstgewerbe, Skulpturen, Silber und einiges mehr versteigert das Auktionshaus Fischer vom 12. bis 17. November.

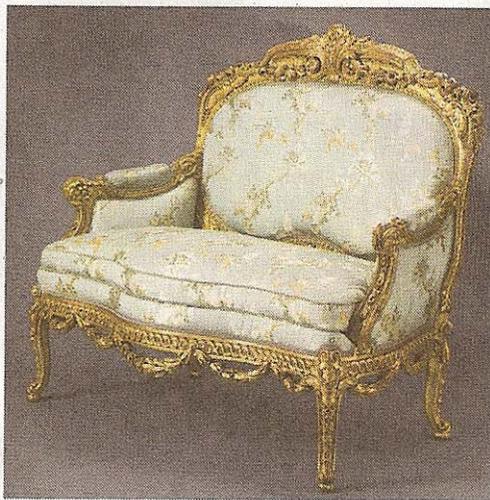
Im reichen Möbelangebot sticht ein dekoratives Rokoko-Sitzmöbel heraus. Nach dem Tod von Ludwig XIV. 1715 begann in Paris ein Leben voller Leichtigkeit und Eleganz. Die Salons wurden zum Mittelpunkt der Kunst und des Lebens. Einige der schönsten und raffiniertesten Möbel aller Zeiten wurden während des 18. Jhs. in Paris entworfen und produziert. Internationale Klientel richteten damit ihre Residenzen in ganz Europa ein. Aus dieser Epoche stammt eine Transition-Marquise aus Buchenholz, geschnitzt und vergoldet, wohl von Nicolas Heurtaut in Paris um 1770 gefertigt. Das Gestell ist allseitig mit Schnitzarbeiten von ausserordent-

licher Vielfalt und Qualität versehen. 109 x 125 x 65 cm misst das anmutige Sitzmöbel, das auf 600 000 bis 800 000 Fr. taxiert ist.

Bei den Alten Meistern ist ein schönes Triptychon mit der Geburt Christi aus der Nachfolge des Rogier an der Weyden (um 1400–1464) auf 100 000 bis 150 000 Fr. geschätzt. Bereits 1974 schon einmal bei Fischer versteigert, wurde die «Margarethe von Parma», die der

Flame Antonis Mor im 16. Jh. in Öl auf parkettiertem Holz gemalt hat. Seither befand sich das Bild in einer Schweizer Privatsammlung. Nun werden dafür 80 000 bis 120 000 Fr. erwartet. Zu den gesuchten Stillleben von Georg Flegel und seiner Werkstatt gehört «Nature morte avec la tête de brochet» aus dem frühen 17. Jh. mit einem Schätzpreis von 70 000 bis 90 000 Fr.

«Der alte Feissli mit Kind auf Ofenbank» von Albert Anker, entstanden 1898, gehört mit einer Schätzung von 800 000 bis 1,2 Mio Fr. zu den Highlights bei der Schweizer Kunst. Der damals 78-jährige Feissli Bannecht war eine von vielen Personen, die zu Anker ins Atelier kamen, um ihm Modell zu sitzen. Dem Maler ist es hier sehr schön gelungen, einen jener kurzen Momente des Glücks festzuhalten, die dem Leben einen tieferen Sinn zu verleihen vermögen. (ba)



Transition-Marquise, Paris um 1770, 109 x 125 x 65 cm, Taxe 600 000 bis 800 000 Franken.

Haldenstrasse 19, Luzern
Vorbesichtigung: bis 9.11.2008

NEUES VOM MARKT

Spitzenpreis für Albert Anker bei Fischer

Mit 2,3 Mio. sfr (1,5 Mio. Euro) brutto für Albert Ankers intimes Generationenbild „Der Alte Feissli mit Kind auf Ofenbank“ von 1898 erzielte die Luzerner Galerie Fischer den bisher zweithöchsten Auktionspreis für ein Werk dieses Schweizer Nationalmalers des 19. Jahrhunderts. Zum zweit teuersten Los avancierte ein dem Umfeld des Rogier van Weyden zugeschriebenes kleinformatiges „Triptychon mit der Geburt Christi“ aus dem 15. Jahrhundert, das unter Verdoppelung seiner Taxe auf 414 500 sfr (268 000 Euro) kletterte. Ermöglicht wurden diese im heutigen Marktumfeld auffallenden Überraschungspreise Kuno Fischer zufolge, er leitet das älteste Schweizer Auktionshaus in der dritten Generation, nicht zuletzt dank der langjährigen Kontakte zu den Einlieferern. Sie erlaubten es ihm, diese Werke preislich entsprechend attraktiv und marktgerecht anzusetzen. | fac



« Torgauer Cranach-Tafel kommt im Januar nach Deutschland »

s="hl_meldung"> Torgauer Cranach-Tafel kommt im Januar nach Deutschland

Torgau. Eine seit 1945 aus Torgau verschwundene Altartafel soll im Januar aus der Schweiz nach Deutschland zurückkehren. Der Kaufvertrag sei unterzeichnet und der Transportauftrag ausgelöst, sagte der Vorsitzende des Torgauer Geschichtsvereins, Jürgen Herzog, am Dienstag. Wie viel der Verein für die Altartafel bezahlt hat, wollte Herzog nicht sagen.

„Die Besitzerin des Werkes ist uns beim Preis aber sehr entgegen gekommen.“ In zwei Gutachten wurde der Wert der Tafel zwischen 35 000 und 50 000 Euro angegeben. Das Geld kommt laut Herzog von einer privaten Stiftung.

Die Altartafel mit dem „Hl. Nikolaus von Bari“ stammt von Lucas Cranach d.Ä. (1472-1553) oder aus seiner Werkstatt. Sie gehörte zu den Sammlungen sächsischer Altertümer Torgau, die 1945 auf Schloss Hartenfels eingelagert waren.

Von dort waren sie in den Kriegswirren vermutlich gestohlen worden. Die Altartafel war von ihrer heutigen Besitzerin - einer Schweizer Kunstsammlerin - bei der Galerie Fischer Auktionen AG (Luzern/Schweiz) zur Auktion angeboten worden.

Ein Kunstexperte hatte den Verein darauf aufmerksam gemacht, dass die Tafel im Auktionskatalog des Hauses Fischer geführt wird.

dpa

© , 23.12.2008, 16:23 Uhr

Noch kein Crash bei der Schweizer Kunst

27.11.2008 12:28

Die Preise international angesagter Schweizer Künstler sinken zwar. Aber an der Börse ist der Preissturz viel stärker ausgefallen.

Der erstmals publizierte Swiss Art Price Index (SAPI) zeigt eine Trendwende: Die internationalen Auktionspreise von 40 wichtigen Schweizer Künstlern befinden sich seit Anfang 2008 auf dem Rückzug. Zwischen Januar und Oktober 2008 ist der SAPI um 14 Prozent gesunken. Kunstmarkt-Teilnehmer wie Kuno Fischer sprechen aber nicht von einem Crash. Kein Wunder, er selber hat erst vor wenigen Tagen in Luzern ein Bild von Albert Anker für 2,3 Millionen Franken versteigert und damit den zweithöchsten je gebotenen Preis für diesen Schweizer Maler erzielt.

Trotzdem: Auch der Kunstmarkt hat unter der Finanzkrise zu leiden, aber bisher weniger stark als etwa Aktien. Der Swiss Market Index ist seit seiner Trendwende im Juni 2007 42 Prozent eingebrochen. Die Vergangenheit hat gezeigt, dass Aktien- und Kunstmarkt nur schwach miteinander korrelieren. Insofern ist ein weiterer Preiszerfall auf dem Kunstmarkt nicht zwingend. Doch haben Kunstpreise in den letzten Jahrzehnten auch stärker als Aktienkurse geschwankt. Ein noch stärkerer Preissturz ist demzufolge theoretisch auf dem Kunstmarkt möglich.

In Bezug auf Werke der Moderne und Gegenwartskunst relativieren Experten allerdings. «Unser Research zeigt, dass nach dem letzten Bubble zwischen 1985 und 1990 der Kunstmarkt um 65 Prozent eingebrochen ist. Da in den letzten Jahren die Preise weniger stark gestiegen sind, hoffe ich, dass jetzt auch die Kontraktion nicht so schlimm ausfallen wird», sagt Michael Moses vom Research-Unternehmen Artasanasset.com.

Kunst rentierte in den letzten 10 Jahren besser als Aktien

Wie auch immer: Auf Basis heutiger Daten hat Kunst in den letzten 10 Jahren besser rentiert als Aktien. Der SAPI ist in dieser Zeit um 79 Prozent gestiegen, was im Schnitt eine Jahresrendite von 6 Prozent ergibt. Ohne Dividenden hat der SMI in der gleichen Zeit eine jährliche Rendite von minus 2 Prozent erzielt; mit Dividenden war es ein Nullsummenspiel. So betrachtet wurden Investoren für das Risiko, dass Kunstwerke viel schwieriger zu handeln sind als Aktien, mit einer anständigen Prämie entschädigt.

(Marc Fischer)

Hl. Nikolaus von Cranach zurück in Torgau

In der Torgauer Franziskanerkirche stand ehemals ein Alexiusaltar, dessen Seitenflügel den Hl. Sebastian und einen Papst sowie den Hl. Christophorus und den Hl. Nikolaus zeigten. Nur



der letztgenannte Flügel gelangte in die Sammlungen des Torgauer Altertumsvereins und wurde dort um 1945 entwendet. Als der Flügel 1979 kurz im Kunsthandel auftauchte, war er geteilt worden, und nur der Hl. Nikolaus fand jetzt 2008 seinen Weg zurück in den Handel. Die Luzerner Galerie Fischer setzte sich dafür ein, das Gemälde aus ihrer Auktion herauszunehmen und verständigte sich mit dem Torgauer Geschichtsverein über einen Rückkauf. Nachdem die Ernst von Siemens Kunststiftung großzügig die gesamte Förderung übernehmen konnte, blieb die Tätigkeit der Kulturstiftung der Länder auf Beratungen und Recherchen im Vorfeld beschränkt.



Akt. 12.11.08; 19:40 Pub. 12.11.08; 19:40

Spitzenpreis für Ankers «alten Feissli»

Einen fetten Preis hat Albert Ankers Bild «Der alte Feissli mit Kind auf Ofenbank» bei einer Auktion der Galerie Fischer erzielt.

Wie das Kunsthandelshaus in Luzern mitteilte, erhielt ein Privater für 2,3 Millionen Franken den Zuschlag. Das sei der zweithöchste je für ein Anker-Gemälde bezahlte Preis, hiess es am Mittwoch in einem Communiqué weiter. Albert Anker aus Ins BE (1831 bis 1910) zählt zu den beliebtesten Schweizer Malern seines Jahrhunderts.

Quelle: SDA/ATS

Cranachs Nikolaus wieder in Torgau



Lucas Cranach d.Ä. und Werkstatt, Hl. Nikolaus von Bari

Seit 1945 wurde der heilige Nikolaus von Bari aus der Werkstatt [Lucas Cranachs d.Ä.](#) in Torgau vermisst. Nach 64 Jahren ist er jetzt wieder dorthin zurückgekehrt. Am Montag konnte der Torgauer Geschichtsverein die in den Kriegswirren unrechtmäßig entwendete Altartafel in Empfang nehmen, ab morgen ist sie für Besucher im Stadt- und Kulturgeschichtlichen Museum zugänglich. Aufgetaucht war das Gemälde, das zwischen 1518 und 1520 für die Franziskanerkirche Torgau in der Werkstatt Cranachs gemalt worden war, im vergangenen Herbst im Luzerner Auktionshaus Fischer. Nachdem der Geschichtsverein seine Ansprüche geltend gemacht hatte, nahm Auktionator Kuno Fischer das Objekt sofort aus der Auktion und vermittelte zwischen dem Torgauer Verein und der Einlieferin. Sie hatte das Werk vor über 25 Jahren in gutem Glauben auf einer Schweizer Auktion ersteigert und war damit rechtmäßige Eigentümerin. Mit Hilfe der Ernst von Siemens Kunststiftung konnte Cranachs Nikolaus außerhalb der Auktion zu einem günstigen Preis wieder zurückerworben werden.

Noch immer vermisst der Torgauer Geschichtsverein rund 90 Prozent seiner Sammlung „Torgauer sächsische Altertümer“, die im Schloss Hartenfels untergebracht war und dort Ende des Zweiten Weltkriegs großteils geplündert wurde. Jürgen Herzog, Vorsitzender des Vereins, hofft nun aufgrund der Rückkehr des heiligen Nikolaus von Bari, dass auch noch weitere, verloren gegangene Museumsstücke zurückgeführt werden können.

29.01.2009

Quelle/Autor:Kunstmarkt.com/Ulrich Raphael Firsching

Startseite

News

Unser täglich...

Bloghouse

Feuilleton

Ausstellungen

Kunstmarkt

Museum

Theater

Architektur

Fotografie

Bildergalerien

Kino

Services

Humor

Aussergewöhnliche Versteigerung bei Fischer Luzern »

Luzern: Anker-Ölgemälde für Rekordpreis verkauft

In der Galerie Fischer wurde am Mittwoch ein Ölgemälde von Albert Anker zum Rekordpreis von 2 Millionen Franken versteigert. So teuer war noch nie ein Bild in Luzern. Ein Raunen geht um 18.15 Uhr durch den Auktionssaal der Galerie Fischer in Luzern. Soeben hat Auktionator und Galerieinhaber Kuno Fischer einem Bieter am Telefon den Zuschlag für das Ölgemälde «Der alte Feissli mit Kind auf Ofenbank» gegeben für 2 Millionen Franken. «Voilà, ein wunderbares Werk. Das hat seinen Preis», sagt Fischer, gleich nachdem er den Hammer niedersausen liess, trocken, aber offensichtlich zufrieden. Für das Bild von Albert Anker (1831-1910) haben drei Leute am Telefon mitgeboten.



Kuno Fischer neben dem «Alten Feissli» von Albert Anker

Seit 1962 in Luzerner Sammlung

Das Bild war seit 1962 im Privatbesitz einer Luzerner Sammlerfamilie. Die Nachricht hat Fischer diesen Leuten gestern im Verlauf des Abends überbracht. Feiern und auf den Rekordpreis anstossen möchte Fischer aber vorerst nicht. Denn die Auktion läuft noch bis am 17. November. Danach, ja danach werde man sich wohl etwas Zeit nehmen und den Erfolg geniessen.

13.11.2008

Startseite

News

Unser täglich...

Bloghouse

Feuilleton

Ausstellungen

Kunstmarkt

Museum

Theater

Architektur

Fotografie

Bildergalerien

Kino

Services

Humor

« Luzern: Anker-Ölgemälde für Rekordpreis verkauft | Gemälde von Juan Gris Lichtblick an Auktion »

Aussergewöhnliche Versteigerung bei Fischer Luzern

In der **Galerie Fischer** wird ein Anker-Gemälde von 1898 versteigert. Dass in Luzern ein Werk dieser Kategorie verkauft wird, ist selten. Geschützt hinter Plexiglas hängt das Ölgemälde «Der alte Feissli mit Kind auf Ofenbank» von Albert Anker (1831–1910) in der Galerie Fischer in Luzern. «Dies ist ein besonders wichtiges Werk aus dem Bereich Schweizer Kunst», sagt Kuno Fischer (35), Geschäftsführer und Auktionator der Galerie. Diese Beziehung zwischen Grossvater und Kind, die Wärme, die diese Szene ausstrahle, genau dies zeichne die Arbeit von Albert Anker aus.



Galerieinhaber Kuno Fischer mit Albert Ankers «Der alte Feissli mit Kind auf Ofenbank»

Gutes Renommee

Das 110 Jahre alte Werk wird an der Kunstauktion vom 12. und 17. November in der Galerie Fischer versteigert. Die untere Schätzung liegt bei 800'000 Franken, was zugleich das Mindestgebot bei der Auktion ist. Obwohl die Galerie Fischer das älteste Schweizer Kunstauktionshaus (gegründet 1907) und sogar eines der führenden Häuser in Europa ist, kommt es nicht häufig vor, dass ihm ein solches Spitzenstück zum auktionenweisen Verkauf anvertraut wird. Dass man der Galerie Fischer die Auktion des Ankers überlasse, zeuge für das gute Renommee dieser Galerie.

9.11.2008

Torgau

Cranach-Tafel kommt im Januar nach Deutschland zurück

Gemälde war 1945 in den Kriegswirren vermutlich gestohlen worden

erstellt 23.12.08, 15:57h

Torgau/dpa. Eine seit 1945 aus Torgau verschwundene Altartafel soll im Januar aus der Schweiz nach Deutschland zurückkehren. Der Kaufvertrag sei unterzeichnet und der Transportauftrag erteilt, sagte der Vorsitzende des Torgauer Geschichtsvereins, Jürgen Herzog, am Dienstag. Wie viel der Verein für die Altartafel bezahlt hat, wollte Herzog nicht sagen. «Die Besitzerin des Werkes ist uns beim Preis aber sehr entgegen gekommen.» In zwei Gutachten wurde der Wert der Tafel zwischen 35 000 und 50 000 Euro angegeben. Das Geld kommt laut Herzog von einer privaten Stiftung.

Die Altartafel mit dem «Hl. Nikolaus von Bari» stammt von Lucas Cranach d.Ä. (1472-1553) oder aus seiner Werkstatt. Sie gehörte zu den Sammlungen sächsischer Altertümer Torgau, die 1945 auf Schloss Hartenfels eingelagert waren. Von dort waren sie in den Kriegswirren vermutlich gestohlen worden.

Die Altartafel war von ihrer heutigen Besitzerin - einer Schweizer Kunstsammlerin - bei der Galerie Fischer Auktionen AG (Luzern/Schweiz) zur Auktion angeboten worden. Ein Kunstexperte hatte den Verein darauf aufmerksam gemacht, dass die Tafel im Auktionskatalog des Hauses Fischer geführt wird.

Direkter Link zum Artikel: '<http://www.mz-web.de/artikel?id=1230016039122>'



Torgauer Cranach-Tafel kommt nach Deutschland

TORGAU (DPA) Eine seit 1945 aus Torgau verschwundene Altartafel soll im Januar aus der Schweiz nach Deutschland zurückkehren. Der Kaufvertrag sei unterzeichnet und der Transportauftrag erteilt, sagte der Vorsitzende des Torgauer Geschichtsvereins, Jürgen Herzog.

Wie viel der Verein für die Altartafel bezahlt hat, wollte Herzog nicht sagen. «Die Besitzerin des Werkes ist uns beim Preis aber sehr entgegen gekommen.» In zwei Gutachten wurde der Wert der Tafel zwischen 35 000 und 50 000 Euro angegeben. Das Geld kommt laut Herzog von einer privaten Stiftung.

Die Altartafel mit dem «Hl. Nikolaus von Bari» stammt von Lucas Cranach d.Ä. (1472-1553) oder aus seiner Werkstatt. Sie gehörte zu den Sammlungen sächsischer Altertümer Torgau, die 1945 auf Schloss Hartenfels eingelagert waren. Von dort waren sie in den Kriegswirren vermutlich gestohlen worden.

Die Altartafel war von ihrer heutigen Besitzerin - einer Schweizer Kunstsammlerin - bei der Galerie Fischer Auktionen AG (Luzern/Schweiz) zur Auktion angeboten worden. Ein Kunstexperte hatte den Verein darauf aufmerksam gemacht, dass die Tafel im Auktionskatalog des Hauses Fischer geführt wird.

WOCHENKURIER

Die Cranach-Sensation von Torgau

08.12.2008

Torgau.

Geschichtsverein rettet geraubte Altartafel vor dem Verkauf auf einer Auktion

Der 2. Weltkrieg nähert sich seinem Ende, die Wehrmacht erklärt Torgau zur Festung und die Einwohner werden evakuiert. Dann fällt die Stadt.

In den unmittelbaren Nachkriegswirren wird geplündert. Die Täter haben es vor allem auf die Kunstschätze abgesehen, die in der Renaissancestadt auf Schloss Hartenfels aufbewahrt werden. Unter den kunsthistorisch wertvollen Stücken der ehemaligen sächsischen Residenz befinden sich Artefakte aus der Kirche des Franziskanerklosters, die aus der Werkstatt von Lucas Cranach dem Älteren stammen. Im Mai 1945 sind sie verschwunden.

Eine Altartafel mit dem Bildnis des Heiligen Nikolaus von Bari tauchte vor wenigen Wochen wieder auf. Eine Sensation.

„Die Information verdanken wir dem Cranach-Experten Dr. Dieter Koeplin aus Basel“, verrät Dr. Jürgen Herzog, der Vorsitzende des Torgauer Geschichtsvereins. Die Cranach-Tafel sollte auf einer Auktion unter den Hammer kommen. Das wollte Dr. Herzog unter allen Umständen verhindern.

Es ging um die Summe von 50.000 Euro. Die musste aufgebracht werden, um den plötzlich wieder aufgetauchten Kunstschatz zurück an die Elbe zu holen. Nach einigen Wochen des Bangens wars geschafft. Eine private Stiftung, die noch nicht genannt werden möchte, stellte das Geld zur Verfügung.

„Allerdings verdanken wir auch dem Auktionshaus Fischer sehr viel. Dort war man sehr entgegenkommend, denn nach der Rechtslage wäre nicht mehr viel zu machen gewesen“, erzählt Dr. Jürgen Herzog. Mit stolzeschwellter Brust will er dennoch nicht durch Torgau laufen. „Dafür bin ich mittlerweile zu abgeklärt“, gesteht der 67-Jährige, der sich schon Verdienste um die Restaurierung des Ringenhain-Hauses und der kurfürstlichen Kanzlei erworben hat. In letzterer, dem heutigen Museum, soll der Cranach seine Heimstatt finden.

„Ich hoffe, noch in diesem Jahr“, meint sein Retter.

ras

Erzielt «Der alte Feissli mit Kind» den Rekordpreis?

In der Galerie Fischer wird ein Anker-Gemälde von 1898 versteigert. Dass in Luzern ein Werk dieser Kategorie verkauft wird, ist selten.

Geschützt hinter Plexiglas hängt das Ölgemälde «Der alte Feissli mit Kind auf Ofenbank» von Albert Anker (1831–1910) in der Galerie Fischer in Luzern. «Dies ist ein besonders wichtiges Werk aus dem Bereich Schweizer Kunst», sagt Kuno Fischer (35), Geschäftsführer und Auktionator der Galerie, und berührt mit der Hand das dicke Glas. Diese Beziehung zwischen Grossvater und Kind, die Wärme, die diese Szene ausstrahlt, genau dies zeichne die Arbeit von Albert Anker aus.

Gutes Renommee

Das 110 Jahre alte Werk wird an der Kunstauktion vom 12. und 17. November in der Galerie Fischer versteigert. Die untere Schätzung liegt bei 800 000 Franken, was zugleich das Mindestgebot bei der Auktion ist. «Die Ölgemälde auf Leinwand gehören zur Königsklasse. Dafür werden höchste Preise bezahlt», sagt Fischer. Für Werke von Schweizer Künstlern wie Giacometti, Ferdinand Hodler oder eben Albert Anker bezahlen Kunstliebhaber 1 Million Franken und mehr. Fischer glaubt denn auch, dass für das Bild in seiner Galerie ein Betrag in Millionenhöhe bezahlt wird. Die obere Schätzung ist 1,2 Millionen Franken.

Obwohl die Galerie Fischer das älteste Schweizer Kunstauktionshaus (gegründet 1907) und sogar eines der führenden Häuser in Europa ist, kommt es nicht häufig vor, dass ihm ein solches Spitzenstück zum auktionenweisen Verkauf anvertraut wird. «Sicherlich ist es für unser Haus eine Ehre», sagt Fischer.

Die teuersten Werke, die bei Fischer jüngst verkauft wurden, waren ein Renoir für 1 030 100 Franken, eines von Johan Christian Clausen Dahl für 916 100 Franken und ein Cranach für 1 258 100 Franken. Tatsächlich aber werden solche

Preise in der Schweiz meistens nur in den grossen Auktionshäusern Sotheby's und Christie's erzielt, sagt Christoph Lichtin, Sammlungskonservator des Kunstmuseums Luzern. Dass man der Galerie Fischer die Auktion des Ankers überlasse, zeuge für das gute Renommee dieser Galerie.

Sammler Blocher schweigt

Im Jahr 2008 wurden in der Schweiz bereits 10 Gemälde von Anker verkauft. Die Preise für die Werke bewegen sich zwischen 5000 und 2 625 000 Franken. Keines davon wurde jedoch in Luzern

versteigert. Laut Kuno Fischer gibt es für das Bild, das in seiner Galerie bis heute Sonntag (10 bis 18 Uhr, Haldenstrasse 19 in Luzern) besichtigt werden kann, rund ein halbes Dutzend Interessenten. Darunter einer aus den USA und einer aus Deutschland. Namen nennt Fischer keine. Diskretion.

Als grösster Privatsammler von Anker gilt Ex-Bundesrat Christoph Blocher. Hat er Interesse am Gemälde in Luzern? Auf telefonische Anfrage lässt er via Sekretärin ausrichten: «Herr Blocher äussert sich nicht über Auktionen.»

ROGER RÜEGGER

Galerieinhaber Kuno Fischer mit einem Schatz: Albert Ankers «Der alte Feissli mit Kind auf Ofenbank».

BILD PIUS AMREIN



Aus einer Luzerner Sammlung

«Der alte Feissli mit Kind auf Ofenbank», entstanden 1898, war in verschiedenen Museen der Schweiz ausgestellt. Auch im Kunstmuseum Bern, das die bedeutendste Werkgruppe Ankers, darunter 35 Gemälde auf Leinwand, besitzt.

Seit 1962 ist das Ölgemälde im Privatbesitz einer Luzerner Sammlerfamilie. Die Leute haben es von einem Berner

Privatsammler erstanden. Nun wollen sie laut Auktionator Kuno Fischer ihre Sammlung abbauen. Dies mit der Gewissheit, dass das wertvolle Bild würdig in eine andere Sammlung aufgenommen wird.

rgr

HINWEIS

► Informationen über das Ankerbild finden Sie im Internet unter www.galeriefischer.ch ◀

ANKER-BILD 09.11.2008 05:00

Aussergewöhnliche Versteigerung

In der Galerie Fischer wird ein Anker-Gemälde von 1898 versteigert. Dass in Luzern ein Werk dieser Kategorie verkauft wird, ist selten.



Galerieinhaber Kuno Fischer mit Albert Ankers «Der alte Feissli mit Kind auf Ofenbank» (Bild Pius Amrein/Neue LZ)

Geschützt hinter Plexiglas hängt das Ölgemälde «Der alte Feissli mit Kind auf Ofenbank» von Albert Anker (1831–1910) in der Galerie Fischer in Luzern. «Dies ist ein besonders wichtiges Werk aus dem Bereich Schweizer Kunst», sagt Kuno Fischer (35), Geschäftsführer und Auktionator der Galerie. Diese Beziehung zwischen Grossvater und Kind, die Wärme, die diese Szene ausstrahle, genau dies

zeichne die Arbeit von Albert Anker aus.

Gutes Renommee

Das 110 Jahre alte Werk wird an der Kunstauktion vom 12. und 17. November in der Galerie Fischer versteigert. Die untere Schätzung liegt bei 800 000 Franken, was zugleich das Mindestgebot bei der Auktion ist. Obwohl die Galerie Fischer das älteste Schweizer Kunstauktionshaus (gegründet 1907) und sogar eines der führenden Häuser in Europa ist, kommt es nicht häufig vor, dass ihm ein solches Spitzenstück zum auktionenweisen Verkauf anvertraut wird. Dass man der Galerie Fischer die Auktion des Ankers überlasse, zeuge für das gute Renommee dieser Galerie.

Roger Rügger

Den ausführlichen Artikel lesen Sie am Sonntag in der «Zentralschweiz am Sonntag».

Link zum Artikel:

http://www.zisch.ch/navigation/top_main_nav/detail.htm?client_request_className=NewItem&client_request_contentOID=298728

© Neue Luzerner Zeitung AG

GALERIE FISCHER 13.11.2008 05:00

Anker-Ölgemälde für Rekordpreis verkauft

In der Galerie Fischer wurde am Mittwoch ein Ölgemälde von Albert Anker zum Rekordpreis von 2 Millionen Franken versteigert. So teuer war noch nie ein Bild in Luzern.



Galerie-Inhaber Kuno Fischer neben dem «Alten Feissli» von Albert Anker. (Bild Pius Amrein/Neue LZ)

Ein Raunen geht um 18.15 Uhr durch den Auktionssaal der Galerie Fischer in Luzern.

Soeben hat Auktionator und Galerieinhaber Kuno Fischer einem Bieter am Telefon den Zuschlag für das Ölgemälde «Der alte Feissli mit Kind auf Ofenbank» gegeben für 2 Millionen Franken.

«Voilà, ein wunderbares Werk. Das hat seinen Preis», sagt Fischer,

gleich nachdem er den Hammer niedersausen liess, trocken, aber offensichtlich zufrieden. Für das Bild von Albert Anker (1831-1910) haben drei Leute am Telefon mitgeboten.

Seit 1962 in Luzerner Sammlung

Das Bild war seit 1962 im Privatbesitz einer Luzerner Sammlerfamilie. Die Nachricht hat Fischer diesen Leuten gestern im Verlauf des Abends überbracht. Feiern und auf den Rekordpreis anstossen mochte Fischer aber vorerst nicht. Denn die Auktion läuft noch bis am 17. November. Danach, ja danach werde man sich wohl etwas Zeit nehmen und den Erfolg geniessen.

Roger Rügger

Mehr zum Thema lesen Sie am Donnerstag in der Neuen Luzerner Zeitung.

Link zum Artikel:

http://www.zisch.ch/navigation/top_main_nav/detail.htm?client_request_className=NewsItem&client_request_contentOID=299193

© Neue Luzerner Zeitung AG